

Humanoider Roboter wird in Erlenbach getestet

Caritas-Sozialstation empfängt Pepper

Erlenbach a.Main Freitag, 18.01.2019 - 14:16 Uhr [Kommentieren](#)



Foto: Veronika Schreck

Kaum noch ein Lebensbereich, in dem sich Pepper nicht tummelt: Beim CDU-Bundesparteitag Anfang Dezember begrüßte er die neue Parteivorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer, in Hotels begleitet er Gäste zum Zimmer, in Bankfilialen und an Flughäfen - wie dem Münchner - pflegt der den Kundenkontakt.

Nun ist Pepper für die nächsten 24 Monate in der Tagespflege der Caritas-Sozialstation St. Johannes in Erlenbach am Main im Einsatz: Der 1,20 Meter große humanoide Roboter soll in einem Modellprojekt über zwei Jahre hinweg einfache Tätigkeiten im Haus übernehmen und damit den Pflegekräften mehr Zeit für die individuelle Betreuung ermöglichen.

Das Modellprojekt in Erlenbach wird vom bayerischen Gesundheitsministerium mit rund 36 000 Euro gefördert und wissenschaftlich von der Universität Jena begleitet. Gesundheitsministerin Melanie Huml

(CSU) - aber auch das Entwicklerteam des Pepper-Herstellers Entrance Robotics - erhofft sich von dem Projekt neben anderem der Abbau von Vorbehalten gegenüber moderner Technik. Außerdem sollen neue Anwendungen in der Praxis entwickelt und getestet werden. »Wir wollen keine Roboter statt Pfleger«, sagt Huml: Schließlich gehe es um Assistenz. Klar sei auch: »Es ist nicht alles sinnvoll, was technisch machbar ist.«

Nicht anders sieht das Susanne König, Geschäftsführerin der Erlenbacher Sozialstation, wenn sie ihren neuen Mitarbeiter als Hilfte »bei Routinearbeiten« einstuft, dem bei allem - technischen - Know How ein herausragender Aspekt für die Arbeit im Pflegebereich fehlt: »Er kann keine menschliche Zuwendung geben und damit kein Pflegepersonal ersetzen.« Dennoch können Roboter wie der 2015 in Japan entwickelte Pepper Perspektiven für die Pflege geben: Deshalb ist das Erlenbacher Projekt auch - wie Susanne König sagt - »kein statischer Prozess«. Im Gegenteil: Pfleger und Betreute geben ihre Eindrücke und Erkenntnisse laufend an die Roboter-Entwickler weiter - und die sollen Peppers Stärken im Arbeitsalltag verbessern und Schwächen bereinigen.

Wie wird Pepper akzeptiert?

Durchaus haben Peppers geistige und technische Väter Erwartungen an den Roboter: Nach Angaben des Herstellers könne er Pflegebedürftige beschäftigen, etwa mit Gesellschaftsspielen. Außerdem könne er mit ihnen kommunizieren und dabei auch auf Gefühlsäußerungen eingehen.

Als spannend dürfte sich erweisen, wie Pepper in der Erlenbacher Sozialstation akzeptiert wird. Das Pflegepersonal hat den Roboter bereits kennengelernt und ist nach Angaben von Susanne König im Umgang mit ihm geschult. Nun werden auch die in der Einrichtung betreuten Menschen mit Pepper zusammen kommen. Bei einem kurzzeitigen Versuch in einer Frankfurter Senioreneinrichtung im Herbst vergangenen Jahres zeigten sich die Bewohner den beiden dort eingesetzten Pepper-Modellen gegenüber eher reserviert - nicht zuletzt, weil der Roboter eben nicht die im wahren Wortsinn menschliche Ansprache beherrschte.

Allerdings spielt hier nach Ansicht von Janine Seitz vom Frankfurter Zukunftsinstitut, noch ein anderer -

kultureller - Aspekt eine Rolle: »Bei humanoiden Robotern sind wir hier in Deutschland eher zurückhaltend.« Seitz hat 2017 im Rahmen einer Zukunftsstudie den »Roboter Report« verfasst: »Hierzulande kommen ethische Debatten ins Spiel, die in Japan, wo solche Roboter etwa bei der Unterhaltung von Senioren schon zum Einsatz kommen, so nicht geführt werden.«

An die Sicherheit denken

Studien belegten allerdings eine steigende Akzeptanz von Robotern, auch bei über 65-Jährigen, sagt Seitz. Dabei werde jedoch auch bei denjenigen, die Roboter-Einsatz generell begrüßen, im eigenen Fall der menschliche Betreuer bevorzugt. »Ein Roboter kann natürlich unterstützen in der Pflege, er kann auch einen Menschen unterhalten«, sagte Seitz. »Aber er ersetzt letztlich nicht die menschliche Interaktion, das Mitfühlen und Mut machen. Nicht alles, was technisch möglich ist, ist auch sinnvoll.«

Und vor allem muss Technik vom Mensch gepflegt werden. Darauf verweist der Geschäftsführer des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) Robotik und Automation, Patrick Schwarzkopf. Er sieht keine besonderen Sicherheitsrisiken: »Es ist eine Frage der IT-Sicherheit, die sich nicht so wesentlich von anderen IT-Anwendungen unterscheidet.« Wie bei anderen Technologien gebe es auch bei intelligenten Robotern aber die Aufgabe, Daten so abzusichern, dass sie nicht gehackt werden.

Eva Krafczyk und Stefan Reis

i

Hintergrund: Humanoide Roboter

Oft haben sie äußerlich etwas von den Aliens aus Science Fiction-Filmen älteren Typs an sich: Humanoide Roboter sind der menschlichen Gestalt nachempfunden. Häufig sind Gelenke und Bewegungsabläufe dem menschlichen Vorbild nachempfunden - selbst wenn das für eine Funktionieren des Roboters nicht zwangsläufig nötig wäre. Auch ein »Gesicht« nach menschlichem Vorbild haben diese humanoiden Roboter oft.

Dort, wo der Arbeitsschwerpunkt des Roboters auf Kommunikation liegt, wird auch gerne das »Kindchenschema« angewandt: Mit großen Augen, runder Kopfform, kleiner Nase und eher hohen Tönen soll etwa der humanoide Roboter »Pepper« von vielen Menschen als niedlich empfunden werden - ähnlich wie Babies, Welpen oder Kätzchen.